



Paul Seuthe

Island, 1974, Grafik, 30,7 x 44 cm

„To me Iceland is sacred soil. (...) It is different from anything else. (...) I could also say that Iceland is the sun colouring the mountains without being anywhere in sight, even sunk beyond the horizon.“

W.H. Auden 1964

Durch seine Begegnung mit dem Maler Christian Rohlf wandte sich Paul Seuthe (1909 - 1997) schon in frühen Jahren der Malerei zu. Doch erst zum Ende seines Berufslebens als selbständiger Architekt und Bauingenieur trat er mit seiner Kunst wieder an die Öffentlichkeit. Ausstellungen im In- und Ausland folgten.

In Island, der zweitgrößten Insel Europas, südlich des Nördlichen Polarkreises, fand er bei Gletschern und Wasserfällen neue Inspiration. Denn besonders Landschaften interessierten ihn. Und gerade Island mit seiner Vielfalt und Einmaligkeit der sich permanent verändernden Naturkulissen lädt zur genauen Beobachtung ein.

Seuthes Grafik von 1974 offenbart seine Faszination für die Intensität der Blau-Variationen von Islands Eis, Bergen, Himmel und Wasser. „No one can fail to notice the abundance of blues in Icelandic environment. They are found not only in the mountains, but also in the sky, the clouds and the sea. This blueness is not only tied to our objective reality, it becomes an abstract entity permeating the entire atmosphere around us. (...) we live in an overwhelming and intense blueness, which is so clear as to be almost transparent.“, so Halldor Björn Runólfsson, Leiter der Nationalgalerie Islands, 1989.

In seiner Darstellung bleibt Seuthe dabei eher abstrakt und vage und lässt dem Betrachter Freiraum für Interpretation von Körper und Reflexionen. Sind es der Himmel oder die Wolken, die sich im Wasser widerspiegeln oder handelt es sich um mächtige Eislandschaften?

In einer Gletscherlagune scheinen weiß-blau schimmernde Eisschollen im Wasser zu schwimmen. In weiter Ferne säumt Lavastrand den See, Schnee mischt sich mit Vulkanasche, Erde und Schmutz zu einem nahezu bedrohlichen Schwarz. Die Dimensionen der dahinter angrenzenden Berge lassen sich nur erahnen.

Paul Seuthe fand ein touristisch kaum erschlossenes Island vor, in einer Zeit, in der die moderne Umweltbewegung nach dem Europäischen Naturschutzjahr gerade in den Kinderschuhen steckte. Bei seinen Ausflügen 1974 konnte er kaum ahnen, mit welcher Intensität weltweit über die Polargebiete mit ihren Gletschern in all ihrer vergänglichen Faszination und Farbigkeit noch gesprochen würde.

Katja Stark M.A., Kulturwissenschaftlerin, Hamburg